

Riesauer Tageblatt

4. 20. Riesauer Tageblatt erscheint wochentlich 17.30 Uhr. Preis 20 Pf. monatlich, ohne Zustellung, 2.50 Pf. einjährig. Postgeb. 10 Pf. jährlich. In der Reichshauptstadt Wien: Preis 2.50 Pf. monatlich, ohne Zustellung, 2.50 Pf. einjährig. Postgeb. 10 Pf. jährlich. In der Reichshauptstadt Wien: Preis 2.50 Pf. monatlich, ohne Zustellung, 2.50 Pf. einjährig. Postgeb. 10 Pf. jährlich.

Verlagsstelle: Wien, Seitzerg. 12. (Bismarckplatz 12). Druck: Riesauer Tagblatt. Wien, Seitzerg. 12. (Bismarckplatz 12). Druck: Riesauer Tagblatt. Wien, Seitzerg. 12. (Bismarckplatz 12). Druck: Riesauer Tagblatt.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Gochenheim und des Amtsgerichts Rieša befähigtes bestimmtes Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Rieša, des Finanzamtes Rieša und des Hauptkollektors Rieša

Nr. 155

Dienstag, 6. Juli 1943, abends

96. Jahrg.

Schwere Erd- und Luftkämpfe bei Bielgorod

51 feindliche Flugzeuge bei Vorkühen zur Küste Siziliens abgeschossen / Hafengebiet von Biserta bombardiert

Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Aus einem erfolgreichen britischen Angriffsunternehmen deutscher Infanterie im Abschnitt Bielgorod entwickelten sich durch starke sowjetische Gegenangriffe im Verlauf des gestrigen Tages schwere Kämpfe auf der Erde und in der Luft, die sich bis auf den Raum nördlich Kursk ausdehnten und bis zur Stunde immer größere Festigkeit annehmen.

Bei wiederholten Vorkühen zur Küste Siziliens erlitten britisch-nordamerikanische Fliegerverbände am gestrigen Tage erneut schwere Verluste. Die deutsche und italienische Luftwaffe schoss insgesamt 51 feindliche Flugzeuge ab, darunter vorwiegend viermotorige Bomber.

In der letzten Nacht bekämpfte ein harter Verband deutscher Kampfflugzeuge das Hafengebiet von Biserta mit Bomben schwerer Kaliber.

Bei nächtlichen Störflügen des Feindes über Nord- und Nordwestdeutschland entstand durch Abwurf einzelner Bomben nur geringer Sachschaden.

Erfolgreiches deutsches Erkundungsunternehmen über den Denez

Sieben Grenadiere vernichten einen überlegenen feindlichen Stoßtrupp

Berlin. Am Südbankett der Ostfront blieben am 4. Juli an der Rius-Front mehrere feindliche Stoßtrupps im zusammengefaßten Abwehrfeuer der Grenadiere vor den deutschen Stellungen liegen. Westlich Duffischau gelang es einem deutschen Stoßtrupp in der Nacht zum 3. Juli, den Denez zu überschreiten und in das waldbreiche vom Feind hart besetzte Gelände einzudringen. Unsere Grenadiere vernichteten 13 Kampfstände und erbeuteten leichte und schwere Infanteriewaffen. Mit guten Erkundungsergebnissen kehrte der Stoßtrupp ohne eigene Verluste zurück.

An der mittleren Ostfront wiesen die deutschen Truppen in verschiedenen Abschnitten mehrere feindliche Stoßtrupps teils im Nachkampf ab, während deutsche Batterien Feuer verschlugen. Im Raum südwestlich Westliche Luft, wo unsere Grenadiere im Verlauf des Monats Juni 17 Stoßtrupp- und 121 Spähtruppunternehmen durchführten, schossen Panzerjäger während der letzten Kämpfe zehn Panzerkampfwagen der Sowjetisten ab, von denen sechs vernichtet wurden und vier bewegungsunfähig liegen blieben.

Südlich des Nimenses kam es in diesen Tagen nur zu kleinen Erkundungsunternehmen, bei denen die deutschen Soldaten immer wieder kämpferische Überlegenheit gegenüber den Bolschewisten bewiesen. So traf der

nur aus sieben Mann bestehende Spähtrupp eines Schleswig-holsteinischen Grenadier-Regiments vor Staraja-Russja bei der Durchführung seines Auftrags plötzlich in der herrschenden Dunkelheit auf einen weit überlegenen feindlichen Stoßtrupp. Ohne lange Ueberlegung gingen unsere Grenadiere unter Führung eines Gefreiten sofort zum Angriff über. Die feindlichen Stoßtruppführer brang der unerschrockenen Spähtruppführer mitten in den feindlichen Stoßtrupp und tötete 13 Bolschewisten nieder, während die Ueberlebenden von seinen Kameraden gefangen genommen wurden. Der deutsche Spähtrupp kehrte ohne Verluste zu seinen Stellungen zurück.

Die Tätigkeit der deutschen Luftwaffe erstreckte sich am 4. Juli auf die Bekämpfung wichtiger Truppenunterkünfte, zahlreicher Verkehrs- und Eisenbahnknotenpunkte, von Artilleriestellungen und sowjetischen Nachschubverbindungen hinter der Front. Insgesamt wurden an der Ostfront 45 feindliche Flugzeuge bei vier eigenen Verlusten abgeschossen.

Zwei neue Eichenlaubträger der Kriegsmarine

Kapitänleutnant Carl Emmermann und Werner Henke

Aus dem Führerhauptquartier. Der Führer verlieh am 4. Juli das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Carl Emmermann, Kommandant eines U-Bootboots, als 256 Soldaten, und an Kapitänleutnant Werner Henke, Kommandant eines U-Bootboots, als 257 Soldaten der deutschen Wehrmacht. Kapitänleutnant Carl Emmermann, der am 6. 8. 1915 in Hamburg geboren wurde, versetzte nach seiner Auszeichnung mit dem Ritterkreuz weitere zehn Schiffe mit 70 000 BRT, und erhöhte damit sein Verleihungsresultat auf insgesamt 26 Schiffe mit rund 170 000 BRT. Unter besonderem Erfolg erzielte er, als 46 ihm gelang, aus einem noch feindlicher gehaltenen Gebiet allein vier Schiffe mit zusammen noch 5 500 BRT herauszufischen und zu versetzen. Schon diese Leistung ist ein höchst beachtliches und das Zeugnis dieser U-Boot-Kommandanten bei der Durchführung einer ihm gestellten Aufgabe, zum Beispiel die Rettung von Schiffen, die in Gefahr sind, zu versetzen. Kapitänleutnant Carl Emmermann hat sich darüber hinaus mit anderen U-Boot-Kommandanten als beachteter und erfolgreicher Kommandant und vorbildlicher Führer seiner tapferen Besatzung erwiesen.

Kapitänleutnant Werner Henke hat ebenfalls nach seiner Auszeichnung mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes durch seinen Einsatz als Kommandant und gute Besatzungsführung neue wesentliche Erfolge erzielt. Er versetzte weitere 12 Schiffe mit 71 000 BRT, und erhöhte damit sein Verleihungsresultat auf insgesamt 28 Schiffe mit 144 000 BRT. Für den feindlichen Bereich und das hohe Ansehen dieses U-Boot-Kommandanten spricht die Tatsache, daß er einmal aus einem einzigen Gebiet nicht weniger als neun Schiffe im Alleingang herausfischte und versetzte. Dieses Transfieren von Booten, beispielhafte Umlagerbarkeit und Ausdauer sind Eigenschaften, die sich bei der Durchführung dieser Aufgabe nicht weniger als bei der Durchführung anderer Aufgaben auszeichnen. Auch im Kampf gegen Kriegsschiffe bewies Kapitänleutnant Werner Henke, der am 18. Mai 1909 in Kuhl bei Thorn geboren wurde, hervorragende Leistungen. Er gelang ihm, einen Kreuzer und einen Zerstörer zu versetzen.

Für seine im härtesten Kampf stehenden U-Boot-Besatzungen bedeutet die Auszeichnung der zwei beachteten Kommandanten mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erneut Anerkennung und Ansporn.

Auf Befehl der Kremlijuden

Werkwürdige Umstände beim Abflug des Siforski-Flugzeuges

La Linea. Unmittelbar nach dem Abflug des Siforski-Flugzeuges, in dem sich Siforski und seine Begleitung befanden, wurden hier die merkwürdigen Umstände bekannt, die deutlich beweisen, daß es sich um einen absichtlich herbeigeführten Abflug der Maschine gehandelt hat.

Insgesondere wird darauf hingewiesen, daß die politischen Anlässe ausnahmlos zu Tode kamen, während sich der offensichtlich im Auftrag des englischen Geheimdienstes handelnde Pilot mit dem weiteren Mitflugern der Besatzung durch Fallschirmsprung gerettet hat. Siforski, der sich seit Katun bei den Briten und Sowjets immer mißliebiger gemacht hatte, ist nun, wie vorausgesehen war, von den Engländern auf Befehl der Kremlijuden einfach befohlen worden. Der Londoner Korrespondent von „Stockholms Tidningen“ meldet, der Chef der Informationsstelle der polnischen Emigrantenorganisation in London teilte bei Bekanntwerden der Todesnachricht mit, Siforski sei vor seiner Reise im britischen Flugzeug gewarnt worden, er habe sich aber geweigert, warnende Stimmen anzuhören.

Deutschlands Wohnraumreserve

Die organisch gekettete Wohnraumbewirtschaftung

Von Dr. Robert Ley

In der Zeitung „Der Angriff“ veröffentlicht Reichsorganisationsleiter Dr. Ley folgende interessante Ausführungen zur Wohnraumbewirtschaftung. Die gegenwärtige Krise führt zu, wie Meldungen aus London und Stockholm berichten, mit höchstem Wohnbedarf und vollständigem Wohnmangel auf meine Veranordnung zur Wohnraumbewirtschaftung der Luftkriegsbesetzten Bevölkerung. In ihren verschiedenen Anstrengungen, ihren Lehren den Erfolgen der unheimlichen Terrorangriffe der Anglodarbarbaren nordamerikanischen zu mühen, schreiben ihre besessenen Schreibertische, daß in jener Verordnung der Beweis für die Erlöse der englischen Luftwaffe zu sehen sei.

„Reichs-Chronik“, „Daily Telegraph“, „Daily Mail“ u. a. überzählten sich in Ueberflüssen, wie „Eine Million Menschen zum Verlassen Deutschlands aufgefordert“, oder „Obdachlose Legionen fallen nach Deutschland ein“, oder „Drei Millionen verlassen die Ruhr“, oder „Waffen- und Munition des Rheinlandes befohlen“ usw. Wir persönlich blickten man neue Vollmachten an, schildert die Lage in den gruseligsten Farben, malte Verlehrschwierigkeiten an die Wand, droht mit noch stärkeren Angriffen nach dem Prinzip: „Was fällt, soll man noch kochen“, und vieles andere mehr.

Uns kann es recht sein, wie sehr sich der Engländer selbst befugt und zu welchen verzweifeltsten Mitteln die Judenstrolche greifen müssen, um den herangezogenen Völkern einen Sieg vorzugaukeln. Wir deutschen Sennationsmeldungen wollen sie von der höllisch brennenden Judenanstalt, von der Stunde der Vergeltung ablenken. Sie mögen an den daaren Beweise dafür herbeijagen, daß Deutschland in die Knie fälle, ehe die Vergeltung kommt. Darin täuscht sich England!

So schmerzhaft die Verluste an Rhein und Ruhr sind, so können wir doch heute bereits sagen: Der Schock ist überwunden, die Krise vorbei. Ganz Deutschland fiebert der Vergeltung entgegen, für die Verantwortlichen jedoch gilt: Nicht zu früh, aber dann total!

Und so wahr uns Gott helfe, diese Stunde wird kommen. Rache für Köln, Rache für Düsseldorf, Rache für Essen, Rache für Oberhausen, Rache für Rülheim, Rache für Uerfeld, Rache für Barmen, Rache für Bochum, Rache für Dortmund, Rache, Rache, Rache!

Zunächst, meine Herren, bis in die haarsträubendsten begenerten Lords, Deutschland weicht dem jüdischen Terror eurer Luftgänger aus, soweit dies erwünscht und notwendig ist. Deutschland kann das dank seiner Größe und ungeheuren Weite. Ihr werdet das jedoch eines Tages nicht können. Dann wird eure kleine Fasel euch zu eng sein, Heulen und Zähneklappern wird über euch kommen, und ihr könnt euch bei eurem Zubeugor Jehova bedanken.

Doch nun zurück zu meiner Wohnraumbewirtschaftungs- und zur Verordnungen über die Wohnraumbewirtschaftung der Luftkriegsbesetzten Bevölkerung. Diese Verordnungen sind gerade ein Zeichen für uns trotz allem vorhandene Stärke auf dem Gebiet des Wohnungsweins. Während meine Wohnraumbewirtschaftungsverordnung in diesem Krieg erst am Ende des vierten Kriegsjahres notwendig war, mußte im Ersten Weltkrieg bereits vor 1915 an die Wohnungsamangsbewirtschaftung verlegt werden. Ein Vergleich überzeugt außerdem jedermann, daß die letzte Verordnung weit großzügiger gehalten werden konnte als die damals tief einschneidende Hypanzbestimmungen.

Wir hatten, ehe diese Verordnung erlassen wurde, erstmalig durch sorgfältige Untersuchungen und gewissenhafte Feststellungen ermittelt, daß wir Deutschen trotz aller Entsetzungen der vergangenen Jahre über den Wohn-

Schulter an Schulter mit Deutschland und Italien

Indische Zustimmungskundgebungen zur provisorischen Freiheitsregierung

Tokio. Die Nachricht, daß der neue Führer des indischen Freiheitsbundes, Subhas Chandra Bose, bereit ist, eine provisorische Freiheitsregierung zu bilden, hat unter den Indern überall in Großostasien unerhörte Begeisterung hervorgerufen.

Aus Kanton wird gemeldet, daß die nationalchinesische Regierung die indische Freiheitsbewegung voll unterstützen werde.

Aus Rangun wird berichtet, der Vertreter des indischen Freiheitsbundes in Burma habe am 4. Juli erklärt, daß auch Burma der indischen Freiheitsbewegung alle Unterstützung zukommen lassen werde, und daß die indische Bevölkerung in Burma in vaterländischer Pflichterfüllung den indischen Freiheitskampf bis zum Ende durchkämpfen wolle.

Die in Französisch-Indochina ansässigen Inder haben sich nach einer Meldung aus Saigon entschlossen, sich zur Erringung der indischen Unabhängigkeit dem Chef der provisorischen Unabhängigkeitsregierung zu unterstellen.

Der Sprecher der japanischen Expeditionarmee im Süden gab nach einer Meldung aus Schonan im Zusammenhang mit der Uebernahme der Führerschaft des indischen Freiheitsbundes durch Subhas Chandra Bose am 4. Juli eine Erklärung ab, in der es heißt, wie die japanische Regierung bereits mitgeteilt habe, sei Japan bereit, Indien in seinen Bestrebungen um die Erringung der Unabhängigkeit volle Unterstützung zu gewähren. Es sei seine feste Ueberzeugung, daß das indische Volk nunmehr unmittelbar unter der Führung Subhas Chandra Boses unbezweifelbar für seine Unabhängigkeit kämpfen und im Glauben an den endgültigen Sieg der Achsenmächte und ihrer Verbündeten seinen Teil dazu beitragen werde.

Auf das Begrüßungstelegramm Tokios an den in Schonan versammelten indischen Freiheitsbund haben die Inder ein Danktelegramm an den japanischen Vizepräsidenten geschickt, in dem sie ihrer festen Entschlossenheit Ausdruck gaben, Schulter an Schulter mit Deutschland und Italien zur Vernichtung des anglo-amerikanischen Imperialismus zu kämpfen.

Massengräber bei Winniza entdeckt

Mehrere Tausend von der GPU ermordete Ukrainer, darunter zahlreiche Kinder



K. Rowno. Am Westausgang der Stadt Winniza im Generalbezirk Shitomir wurden umfangreiche Massengräber entdeckt. Sie sind in den Jahren 1938 bis 1941 angelegt worden und enthalten nach vorläufigen Schätzungen mehrere Tausend von der GPU ermordete Ukrainer beiderlei Geschlechts, darunter zahlreiche Kinder. Die amtlichen Ausgrabungen haben bereits begonnen und werden beschleunigt durchgeführt.

Völlig isoliert in einem winzigen Haus

Wie die Briten den Schock von Jean auf St. Helena erleben. Es ist bekannt, daß die Engländer den Schock von Jean, die Schwester von Napoleon, nach St. Helena deportiert haben. Sie ist in einem winzigen Haus in der Hauptstadt St. Helena, James Town, die eine Bevölkerung von 1500 Einwohnern hat. Er durfte keinen seiner Angehörigen oder Freunde mitnehmen und ist vollständig isoliert. Seine einzige Gesellschaft ist ein Kolibri, den ihm die Engländer zugeteilt haben. Ferner hat er einen iranischen Diener und einen Koch. Sobald er das Haus verläßt, folgen ihm bewaffnete Soldaten, die aufpassen, daß er mit niemandem zusammentrifft.

Zunehmende bolschewistische Pesttätigkeit in Nordafrika

Die Nachrichten von den Maßnahmen der Sowjetunion in Nordafrika sind in den letzten Tagen immer zahlreicher geworden. Seit der Ankunft des Sowjet-Delegierten nimmt die bolschewistische Agitation weiter Mündigkeit an. Die Kommunisten veranstalten zahlreichere Versammlungen, in denen sie ebenso wie in ihrer ersten erschienenen Zeitung reden und schreiben. Darüber hinaus hat die Sowjetunion zahlreichere Hauptposten in Nordafrika eine erste Welle zur Ausbreitung der Bolschewistik gesetzt.

Eine Angelegenheit auf Leben und Tod

Mussolini: Aus 46 Millionen Italienern würden 46 Millionen tatbereite Kämpfer

nungsmangel eigentlich recht reich an Wohnraum waren, ja viel reicher als England und USA — von den Bolschewisten aus zu schweigen. Dabei ergab sich, daß wir zu Beginn des anglo-amerikanischen Luftterrors auf etwa 80 Millionen Einwohner im Großdeutschen Reich 92 Millionen Wohnräume (ohne Küchen, Flure usw.) besaßen. Das bedeutet also, wenn man theoretisch für den Fall der Not und unter Berücksichtigung des Bombenterrors jedem Deutschen, Mann und Frau, jung und alt, Kind und Greis, einen Wohnraum zuspricht, daß wir noch drei Millionen Wohnräume überflüssig haben. Im vierten und fünften Kriegsjahr ist unter dem Gesichtspunkt des totalen Kriegs nicht notwendig, daß größere und große Wohnungen von einzelnen oder wenigen Personen bewohnt werden. Wenn die harten Tatsachen des Kriegs es erforderlich machen, wird sich auch in dieser Hinsicht der Gemeinschaftsgeist des deutschen Volkes erweisen. Selbstverständlich kann das nur ein Grundsat für die Zeit des Kriegs und der Ausweitungen im Heimatkriegsgebiet sein.

Für später sind bereits großzügige Wohnungsbauprogramme vorzulegen, die nach modernsten Methoden und mit den neuesten Mitteln entworfen sind. Die Schaffung umfangreicher neuer Wohnräume herangezogen werden. Wenn man vorerst jedoch den Grundsat aufstellt, jedem Deutschen einen Wohnraum zu geben, so hätten wir auch gegenwärtig unter Berücksichtigung sämtlicher Bombenschäden während der gesamten Kriegsdauer bis jetzt immer noch mehr als zwei Millionen Wohnräume übrig. Der Bombenterror der Anglo-Barbaren hat bisher noch keine Million Wohnräume zerstört. Die doppelte Anzahl dieser zerstörten Wohnräume ist also unter Berücksichtigung des eben erwähnten kriegsbedingten Grundsatzes noch überflüssig und steht als weitere Reserve zur Verfügung. In Wirklichkeit ist diese Reserve aber noch erheblich größer, weil sich in den vergangenen Jahrzehnten leider der Zustand entwickelt hat, daß viele Wohnräume mit mehreren Personen belegt sind, was dem Grundsat „Je Kopf ein Wohnraum“ nicht entspricht, ein Zustand, der selbstverständlich jetzt im Krieg nicht durch eine Generalumzug beseitigt werden kann und auch nicht beseitigt werden soll. Im Sinn unserer Untersuchungen erkennen wir dabei als Wohnraum nur einen Raum an, der mindestens zehn Quadratmeter groß ist. Ein kleinerer Raum gilt nicht für Wohnraum. In Sowjetrußland sind in einem Wohnraum von zehn Quadratmetern meistens mehrere Menschen zusammengepackt.

Auf Grund der erwähnten Verordnung wird nun inoffiziell durch Ums. Aus- und Neubauten eine weitere Million Wohnungen gewonnen werden. Damit werden wir im Zeitraum der kommenden Jahre drei bis vier Millionen zusätzliche Wohnräume gewinnen. Wer diese Zahlen kennt, sieht sofort, daß wir bei Einstellung auf den Grundsat: Jedem Deutschen einen Wohnraum, immer genügend Wohnräume besitzen werden, mag der Krieg solange dauern und so hart sein, wie er wolle. Die neue Verordnung zur organisierten Wohnraumbewirtschaftung bietet die Grundlage dafür. Gewiß ist sie aus einer Notlage geboren, jedoch nicht aus einer verzweifelt, wie unsere Gegner es glauben möchten. Sie blickt auf den Krieg nicht nach, sondern eilt ihnen weit voraus. In voraussehender Verantwortung soll sie den Führer und die Nation der Sorge um den Wohnraum bis zum siegreichen Ende dieses Krieges entbinden.

Die ich bereits feststellte, waren wir Deutschen trotz aller vermeintlichen Wohnungsnot reich an Wohnräumen, reicher jedenfalls als alle anderen Völker, unsere Gegner mit eingeschlossen. Dieser Reichtum ist, wie die gegenwärtige Praxis erweist, ein großer Kraftquell und ein großes Kräfteerzeugnis. Auch die Tatsache, daß das Ergebnis der letzten Spinnstoff- und Schuhjammung um 20 v. H. höher lag als bei der vorjährigen — sie ergab z. B. die gleiche Zahl von zehn Millionen Schuhen — beweist, welche Materialreserven in unserem Volk vorhanden sind. Jetzt lohnt es sich, in normalen Zeiten vorzusehen zu haben, und ich behaupte, daß die deutsche Nation darin geradezu unerschöpflich ist; denn die nächste Sammlung — dessen bin ich gewiß — wird wieder eine Steigerung bringen.

Wie sehr rächt sich dagegen die geradezu geächtete Armut und Verproletarisierung des Bolschewismus. Aus englischen, amerikanischen und neutralen Quellen hören wir, wie der bolschewistische Koloss von einer Not nach der anderen durchgeschüttelt wird, weil er zugunsten der Wäflung keinerlei Vorratswirtschaft getrieben hat und treiben konnte. Auch hierin liegt ein gewaltiger Vorsprung des deutschen Kriegspotentials gegenüber dem Bolschewismus.

Gewiß hat diese Tatsache auch ihre Gefahren, die ich keineswegs verkenne. Wir Deutschen sind durch unseren Vorrat und Reichtum an Wohnraum und Bedarfsartikeln verdrängt und empfinden die Härte, vor die uns das Schicksal durch den erbarmungslosen Bombenterror stellt, im ersten Augenblick schwer. Der erste Schock ist aber überwunden, und jetzt kommt an Rhein und Ruhr allüberall der nationalsozialistische Trost: Nun erst recht, binde den Helm fester! Der englisch-amerikanische Terror zerbricht uns nicht, darauf können sich unsere Gegner verlassen.

Wir sind durch die Schläge des Schicksals auf dem Umbo geschmettert worden, und die Menschen von Rhein und Ruhr haben sich wie besser Kruppstahl bewährt. Wie jede Schlacht fordert auch der Krieg an Rhein und Ruhr Opfer an Menschen und Verluste an Material. Sein Ziel erreicht der Gegner jedoch nicht. Die deutsche industrielle Kapazität ist so stark, daß der Fabrikationsausfall an Rhein und Ruhr im Verhältnis zu unserem gesamten Kriegspotential völlig unbedeutend ist. Der große Energieeinfluß der anglo-amerikanischen Barbaren zur Luftkriegerzeugung ist eine verschwindend geringe Auswirkung auf unsere Rüstungsfertigung. Ganz Europa schafft an unsere Waffen und an der Quarantäne unserer Soldaten. Solote rauchen überall in Deutschland, und Förderkräfte laufen in allen großdeutschen Kohlenrevieren in die Tiefe, um unablässig Kohle zu bergen. Man mag sich auf den britischen Inseln darüber klar sein, daß die Vergeltung nicht nur kommen, sondern einen Umfang haben wird, der den Engländern kein Ausweichen mehr gestattet, wie wir es im Notfall dank des uns zur Verfügung stehenden Raumes vermögen.

Man mag überzeugt sein: Deutschland greift wieder an, dann aber mit der von unsen früheren Schlägen her bekannten Härte und Sicherheit mit den gleichen durchschlagenden Erfolgen, wie sie deutsche Angriffshandlungen stets charakterisierten.

Deutsche Jäger schossen 15 Feindflugzeuge auf Sizilien ab

11 Rom. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:
Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:
Orte in Sizilien, darunter Messina, Catania und Marsala, wurden zum Ziel von Luftangriffen. Die Schäden und Opfer in beschränktem Ausmaß verurteilt. Die Luftwaffe der Achse und die Jäger, unter denen sich besonders die Jäger der 101. Gruppe unter dem Kommando von Hauptmann Giovanni Porcu aus Alessandria auszeichneten, schossen 15 Maschinen ab. 13 weitere wurden von deutschen Jägern und 14 von der Flak zerstört.
Von den Operationen der letzten drei Tage zeigten vier unserer Flugzeuge nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

11 Rom. Der Duce nahm in einer längeren Rede an der Vorkriegsstellung, die das Direktorium der Partei ihm im vergangenen Monat überreichte. In dieser Vorkriegsstellung hatte die faschistische Partei die volle und ganze Verantwortung für die Betreuung und Verteidigung der Nation in Anspruch genommen und in neun Punkten einzelne Forderungen aufgestellt.

Der Duce nahm zu den bekannten Punkten des Parteidirektoriums in einzelnen Stellung. In der Forderung nach hartem Vorgehen gegen negative Elemente sprach der Duce von der einfach bewundernswürdigsten Haltung des italienischen Volkes, das dem Land seine Ehre und seine Habe zur Verfügung stellte und das der ganzen Achtung und ganzen Liebe würdig sei. Die grundsätzlichen Opponenten seien zumeist Unberühmte, verschwendener politischer Parteien und seien nicht gegenüber dem faschistischen Regime.

Besonders unterstrich der Duce die Forderung nach stärkerer Konzentration der Industrie und Landwirtschaft sowie nach reibloser Durchführung der Arbeitsdienstpflicht. In diesem Zusammenhang betonte er, daß die Arbeiter ausgerechnet in der Front der Nation ständen.

Der Duce spendete dann der faschistischen Miliz ein besonderes Lob und hob hervor, daß die Miliz gegenwärtig über Hunderttausende von Milizangehörigen verfüge, daß in ihren „M“-Bataillonen die Blüte der Miliz aufgefange sei und daß die Miliz auch über eine eigene Panzer-Division verfüge, deren Bewaffnung ihr als Ausdruck der Kampfgemeinschaft von der SS geliefert worden sei.

Zur inneren und äußeren Haltung aller Mitglieder der faschistischen Partei bemerkte der Duce, daß alle Mitglieder die innere Überzeugung haben, und diese wie ein Evangelium ins Volk tragen müssen, daß es in diesem Krieg nur einen Weg gibt, der bis zum Sieg weitergeführt werden muß. „Gemeiner wir gewinnen diesen Krieg, wie ich selbst mit aller Entschiedenheit gemeinam mit den Kameraden der Achse und des Dreieckes glaube, oder Italien erhält einen Frieden der Schande.“ Kapitulation würde für Italien Schande und Zusammenbruch, Entwaffnung und Vernichtung bedeuten.

„Zweifeln muß man sagen, daß dieser Krieg Entwicklungsmöglichkeiten hat, die noch nicht vorausgesehen

werden können: Entwicklungsmöglichkeiten auf politischem, und nicht nur politischem Gebiet, die der Feinde entgegengehen“, führte der Duce weiter aus. Auf der Gegenseite sei inzwischen festzustellen, daß beispielsweise die Ereignisse in Detroit die Atlantik-Charta zu einem Leben Papier gemacht haben. „Der Feind muß jetzt eine Karte auspielen, er muß den Versuch machen, die Invasion durchzuführen, von der er so viel gesprochen hat, wenn er sich nicht vor Beginn des Kampfes für geschlagen geben will“, stellte der Duce sodann fest.

Das italienische Volk sei nunmehr überzeugt davon, daß es sich in diesem Krieg um eine Angelegenheit auf Leben und Tod handle. Pflicht der Faschisten sei es, dem Volk die absolute Gewißheit zu geben, daß einem feindlichen Landungsversuch mit allen Mitteln und mit eiserner und unerschütterlicher Entschlossenheit begegnet werden wird. Mehr denn je müsse die faschistische Partei in diesem Augenblick zum bewegenden Moment des Lebens der ganzen Nation und zu ihrem Vorbild werden. Die Partei müsse mitten im Volk stehen und dem Volk helfen, denn das Volk verdiene diese Hilfe.

„Wir müssen durchhalten! So ist es das Gebot der Ehre!“ rief Mussolini aus. „Der Feind darf nicht recht behalten mit seiner niederträchtigen Behauptung, die Italiener seien nicht fähig, bis 12 Uhr Widerstand zu leisten, sondern würden um 11 Uhr nachgeben.“ Neben diesen Fragen der Ehre ständen die höchsten Interessen der Nation auf dem Spiel, es gebe um die Verwirklichung eines gerechten Friedens, der Italien nach 10 Jahren künftigen Kampfs die Ruhe und die Mittel geben werde, um seine geschichtliche Aufgabe zu erfüllen, die es für den Rest des Jahrhunderts beschließen werde.

Die Größe des Augenblicks werde von allen Soldaten empfunden. Das italienische Volk heiße noch immer unberührte moralische Hilfsquelle. Der Segner, der den Zusammenbruch des italienischen Volkes nach drei Monaten vorausgesehen hatte, sei im Begriff, sich davon zu überzeugen, daß zwanzig Jahre faschistischer Regimes nicht ohne Spur am italienischen Volk vorübergegangen seien, und daß es unmöglich sei, diese Spuren auszuwischen.

„Heute, da der Feind an den gefährlichsten Grenzen des Vaterlandes steht, sind aus den 46 Millionen Italienern 46 Millionen tatbereite und kräftige Kämpfer geworden, die an den Sieg glauben, weil sie an die unergänzliche Kraft des Vaterlandes glauben.“

Generalfeldmarschall Sperrle 40 Jahre Soldat

11 Berlin. Am 6. Juli ist Generalfeldmarschall Hugo Sperrle, der hochverehrte Chef einer Vorkriegs- 40 Jahre aktiver Soldat. Als Sohn eines Brauereibesizers am 7. Februar 1885 in Vaduz geboren, begann er am 5. Juli 1905 seine militärische Laufbahn im 8. Württembergischen Infanterie-Regiment Nr. 126 in dem er später Kompaniechef und Regimentsadjutant war. 1915 zur Kriegsaufnahme kommandiert, kam er bei Kriegsausbruch 1914 als Beobachter zur Feldflieger-Abteilung 4, wurde im November 1914 Hauptmann und Ende 1915 Führer der Feldflieger-Abteilung 42. Bei der Rückkehr von einem nächtlichen Flug nach Venedig im Frühjahr 1916 durch Abwehr mit dem Flugzeug verunfallt, fand er nach Wiederherstellung als Führer verschiedener Flieger-Abteilungen Verwendung. Beim Wiederbrechen der deutschen Luftmacht im Jahre 1918 trat der bewährte Kriegsflieger zu diesem Zeitpunkt über. Er war als Generalmajor zunächst Führer Flieger-Kommandeur im Luftkreis II und anschließend Kommandierender General und Befehlshaber im Luftkreis V. Im November 1918 wurde Generalmajor Sperrle als Befehlshaber der Legion Condor nach Spanien entsandt, wo er sich große Verdienste um den glücklichen Verlauf des spanischen Freiheitskampfes und gleichzeitig um die deutsche Luftmacht erwand. Am 1. Februar 1918 wurde er Befehlshaber der Luftwaffen-Gruppe, ein Jahr später Chef der Luftkette 8 und Befehlshaber der Luftkette 1. Als solcher übte er im Besonderen seine Verdienste um die Verwirklichung der Luftkette 8 und die Verwirklichung der Luftkette 1. Die Verwirklichung der Luftkette 8 und die Verwirklichung der Luftkette 1 sind die Marksteine der Leistungen und Erfolge seiner Verdienste. General Sperrle erhielt bereits am 18. 5. 1918 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Zwei Monate später beförderte ihn der Führer in der Reichsregierung vom 19. 7. 1919 zum Generalfeldmarschall.

General der Artillerie Hartmann 40 Jahre Soldat

11 Berlin. Am 6. Juli kann General der Artillerie Otto Hartmann auf eine stolze, im Krieg und Frieden erfolgreiche militärische Laufbahn zurückblicken. Er wurde am 1. 9. 1884 als Sohn eines kaiserlichen Offiziers in München geboren und trat am 6. 7. 1905 nach Besuch des Kadettenkorps als Fahnenjunker ein. 1914 als Oberleutnant in Erlangen ein. Mit diesem Regiment zog er 1914 als Oberleutnant ins Feld. Von 1916 ab beförderte er als Generalmajor verschiedene Generalstabstellungen. Seit 1917 fand er als Generalmajor-Decker Verwendung. Nach Kriegsende in das 100.000-Mann-Decker übernommen, war er im Wehrdienst in verschiedenen Stellungen u. a. in der Artillerie im Artillerie-Regiment 17 und Militärrichter in Maritz. In dieser Stellung am 1. 4. 1900 zum Oberst befördert, übernahm er am 15. 10. 1905 als Kommandeur des Artillerie-Regiment 1. Als Generalmajor war er seit November 1908 Kommandeur der 7. Division. Am 1. 3. 1908 wurde er zum Generalleutnant und am 1. 4. 1909 zum General der Artillerie befördert und gleichzeitig zum Kommandierenden General eines Armeekorps ernannt. In seiner Folge hatte General Hartmann einen entscheidenden Anteil an der raschen, siegreichen Beendigung des Weltkrieges. Hierfür verlieh ihm der Führer am 3. 8. 1918 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Jetzt hat General der Artillerie Hartmann als Kommandierender General der Sicherungstruppen und Befehlshaber eines Operationsgebietes an verantwortlicher Stelle im Osten.

H-Oberführer Ulrich Graf 65 Jahre

Ulrich Graf, der am 6. Juli sein 65. Lebensjahr vollendet, ist einer der klugen und treuen Gefolgsmänner des Führers. Er war in den ersten Jahren der Bewegung der Handlung persönliche Begleiter des Führers und hat alle Versammlungen und Besprechungen an seiner Seite miterlebt.

457 800 Tote

Die Tötungsbilanzen im 4. Kriegsjahr
Anlässlich des morgigen letzten Jahresendes des Ausbruchs des China-Konflikts gibt das statistische Hauptquartier das Gesamtergebnis der Operationen auf dem asiatischen Kontinent im abgelaufenen Jahr bekannt. Danach verlor der Feind an Toden etwa 457 800, an Verwunden und Verletzten 245 000 Mann und an Flugzeugen 70. In japanische Hände fielen u. a. etwa 1100 Geschütze, 4150 Maschinengewehre und 14 000 991 Z. Schiffsraum. Die japanischen Verluste werden mit 6281 Toden und 44 Flugzeugen angegeben.

Neue Erfolge der japanischen Luftwaffe im Kampf um Rendova

11 Tokio. In den Kämpfen um Rendova wird gemeldet, daß bei einem japanischen Luftangriff am 1. Juli fünf Transporter und zehn Landungsboote zerstört wurden. Ferner wurde ein Materialboot zerstört. Die Japaner schossen 18 feindliche Flugzeuge bei neun eigenen Verlusten ab.

Londons sinkender Einfluß in Kanada

11 Genf. Nach einem Bericht der Londoner „News Chronicle“ haben sich auf eine Kundfrage, wie sie sich Kanada nach dem Krieg verhalten, rund fünfzig Prozent der befragten Kanadier für ein Nichtschließen ihres Landes aus dem britischen Erblastverband entschieden. Die fordern teils Unabhängigkeit, teils Anschluß an die U.S.A. Diese Entscheidung ist bedeutend für den sinkenden Einfluß Londons in einem der bisher treuesten Reichsglieder.

Alle Kauftoten in Iran von den Engländern beschlagnahmt

11 Teheran. Nachdem die englische Regierung kürzlich die neue Weltbanknote für Iran für die Beschlagnahme beschlagnahmt hat, sind jetzt auch alle Kauftoten requiriert worden, die samt und sonders für die Verbindung der Erde und den Abtransport des Getreides in die Gölös der Beschlagnahme verwendet werden sollen.

In der Atmosphäre herzlicher Freundschaft

11 Rom. Der hochverehrte Ministerpräsident Mussolini, Witaliano Antonio, trat am 19. Juni als Gast der italienischen Regierung zu einem mehrwöchigen Besuch in Italien ein. In Florenz hatte er einen herzlichen Empfang durch den Ministerpräsidenten Mussolini, der ihn in Begleitung von Unterstaatssekretär Palladini, dem Minister Antonio, eine lange und herzliche Ausrede mit dem Duce, an dem sich ein kleiner Empfang angeschlossen, an dem außer dem Duce, Minister Antonio und Unterstaatssekretär Palladini, Unterstaatssekretär Marchi sowie der rumänische Gesandte in Italien, Bragovica, und der italienische Gesandte in Bukarest, Baron von Scova, teilnahmen. Am Nachmittag wurden die Besprechungen zwischen dem Duce, Minister Antonio und Unterstaatssekretär Palladini fortgesetzt. Im Verlauf dieser Besprechungen wurden die allgemeine Lage sowie die Fragen, die beide Länder und ihre gemeinsamen Interessen betreffen, einer gründlichen Untersuchung unterzogen. Die Besprechungen, die sich in der Atmosphäre der herzlichsten Freundschaft abwickelten, die die beiden Länder verbindet, erlaubten, die völlige Übereinstimmung der Ansichten Italiens und Rumaniens über die politische und militärische Führung des Krieges festzustellen, den die beiden Länder mit Deutschland und den anderen verbündeten Mächten mit voller Entschlossenheit, den Sieg zu erringen, führen. Am 1. Juli begab sich Minister Antonio mit seiner Begleitung nach San Ruffino, wo ihm König und Kaiser Vittorio Emanuele eine Audienz gewährte.

Kurze Nachrichten

Der neue Reichshalter beim Ogilgen Stuhl, Freiherr von Weizsäcker, ist am Montag von Papp Stuhl XII. zur Überreichung des Reichsregiments empfangen worden.
Regierungschef Cavalotti erklärte Schriftleitern der französischen Presse, die deutsche Armee kann nicht geschlagen werden, die deutsche Armee wird nicht besiegt werden durch Armeen, die von draußen kommen.
Von 1. März bis 30. Juni verließen italienische See- und Luftstreitkräfte im Atlantik und im Mittelmeer 48 feindliche Ozeandampfer mit insgesamt 88 000 T. T.
Ministerpräsident Tejo hat dem Oberkommandierenden der japanischen Besatzungsarmee der Südpazifik, Terachi, auf einem ungenannten Zeitpunkt das Feldmarschallkreuz überreicht.
Der norwegische Jugendführer Stenhammar Kjetilung hat dem Bau für einen Besuch ab.
Im Rahmen einer Begegnung im Hotel des Landhauses erfolgte am Sonntagabend in Anwesenheit des Vorkriegsleiters die Gründung der deutsch-italienischen Gesellschaft Wien.
Ministerpräsident Tejo begab sich am Dienstag zum Besonderen Anlaß, um den im Kampf um die frühere britische Inselgruppe gefallenen japanischen Soldaten seine Anerkennung auszudrücken.

Blick in die Welt

Rohunterricht — durch den Standesbeamten
In den Vereinigten Staaten von Nordamerika werden die Ehen ebenso leicht geschloßen wie getrennt. Der an den Beschließungen weichen kann, befindet sich also in einem recht einträglichen Geschäftszweig. Bei der besonderen Stellung der Standesbeamten in U.S.A. und auch diese Männer persönlich daran interessiert, möglichst viele Ehen zu verzeichnen, da ihre Entnahmen im wesentlichen aus dem Gehältern fließen, die für jede Trauung zu entrichten sind. Andererseits haben die Eheanwärter freie Wahl unter den Standesbeamten. So fest ein lebhafter Wettbewerb der beruflichen Beschäftigten um die größte Zahl von Trauungen ein. Hierbei hat sich der Standesbeamte Gifford in der kalifornischen Stadt Crescent den Vorzug abgeholt. Er war vorher nämlich Küchenschaff in einem großen Hotel. Als er nun in seiner Werbung etwas von der alten Trauung, die sich bei ihm trauen lassen würden, unentgeltlich, und Rohunterricht erziehen würde, hatte er im Nu die größte Zahl der Eheanwärterinnen auf seiner Seite oder vielmehr vor seinem Anblich.

Innenwünscher Sport

Schon immer waren die beiden südbahischen Amerikasporthler Tessa und Hellen große Konkurrenten bei öffentlichen Sportveranstaltungen. Während der letzten Jene größere Schweißarbeit erzielte, brachte es Hellen durch Geschicklichkeit und Klugheit ebenfalls zu manchen Erfolgen. Nun wollen sie aber — gemeinsam als Team — einen Versuch wagen, der endgültig entscheiden sollte, wer von ihnen der bessere Spieler sei. Dieser Versuch sollte das Wechseln mit dem Angenommen verbinden und sollte daher in Form einer Saison abgehandelt werden. Unter den Beobachtern des Turis wurden gleich Zeiten über den Ausgang des Kampfes abgelesen. Gemeinlich lag man ein wenigstens los, um dem Golem zu laßen. Die beiden Spieler suchten ein Ziel aus, wo erstrahlungsmäßig viele Bälle zu treffen, und begannen dann über die Erde auf sich ein zu ziehen. Unter dem Golem der Luftdruck ging ein über Sieg und Ziel, doch der lange Versuch blieb immer im letzten Augenblick am Bild verweilen, wenn der Golem mit den Händen zu fangen. Jedoch waren Käufer und Zuschauer in eine Verwirrung, um die Begegnung, natürlich mit Beiseite, zu begeben. Schließlich war aber ein höherer Jüngling der wertvolleren Jagd gemessen, forschte nach, und das Ende vom Lied war, daß die beiden Konkurrenten wegen — Bild — jeweils bestraft wurden. Seitdem wollen sie vom Sport nicht mehr wissen. Der Konkurrent war ihnen zu teuer gekommen.

Druck und Verlag Vanger & Winterich, Maria, Verleger, Betriebsleiter und Verlagsleiter: Kurt Vanger, Hauptredakteur: Hans-Johannes Vanger, (amtl. in Wien). — Druck 1937. — Preisliche Nr. 6 gültig. — Seite 4 Seiten.

